

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Spierale
werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

227.
??
wer.
f. n. b. n.
Obren.
in Fall.
er kann
heilen.
Salle
3-52

Abonnementpreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 5 " —
Wöchentlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einselne Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —

Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Abonnenten werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco eröset werden.

Nr. 228. Sermannstadt, Mittwoch den 2. October 1901. 117. Jahrgang.

Der Kotau in Lübeck.

Alles wiederholt sich nur im Leben. Vor zwei Jahren unterhielt sich die Socialdemokratie auf dem Hannover'schen Parteitag genau so wie jetzt über das socialdemokratische Programm, über Bernstein und die Bernsteinerei, und sie unterhielt sich derart „lebhaft“, daß der Genosse Schippel, der von den Radicalen der Militär-Schippel genannt wird, damals erklärte, die Partei käme ihm vor wie ein „Kaffeekessel von zahlosen, alten Weibern.“ Schon damals wollten die „Unentwegten“ den Versuch machen, den unbequemen Bernstein aus der Partei hinauszuerwerfen, aber die ganze Sache löste sich in eine schwächliche Compromißresolution auf, die so gehalten war, daß sich auch der Genosse Bernstein ganz einverstanden erklärte. Der Genosse von Vollmar, der auf dem diesmaligen Disputirtag fehlte, meinte damals spottend: „Von der Generalabrechnung war keine Rede; um ein solches Windel zu legen, hätte es eines solchen Gegners nicht bedurft.“

Seitdem sind zwei Jahre vergangen und in dieser Zeit ist Bernstein, der unterdeß nach Deutschland zurückgekehrt ist, der socialdemokratischen Partei recht unbequem geworden. Die Denkenden unter den „Genossen“ haben längst erkannt, daß, was ihnen von der Parteileitung als „Endziel“ servirt wird, in die Kategorie der Ammenmärchen gehört. Bernstein war einer von denen, welche diese Einsicht nicht nur hatten, sondern auch rückhaltlos aussprachen, ohne die Diplomatie zu beobachten, welche dem „Militär-Schippel“, dem „Kanonen-Heine“ und dem „sanften Auer“ doch im Grunde eigen ist.

Die Gewitterwolke, die sich in diesen zwei Jahren über Bernstein zusammengezogen hatte, hat sich jetzt in Lübeck entladen. „Wer sich nicht fängt, der fliegt!“, diese einst von Liebknecht verkündete Parole war schon vorher mit solcher Entschiedenheit verkündet worden, daß Bernstein, der die Vorsicht als den besseren Theil der Tapferkeit ansieht, und die Bernsteinianer nur mit einigem Zagen zum Lübecker Scherbengericht wanderten. Hatte doch der unlängst durch seine tragikomischen Erlebnisse im Berliner Hül für Obdachlose bekannt gewordene Genosse Hoffmann schon auf einem früheren Parteitag die Scheidelinie zwischen den „Genossen in Lackstiefeln“ und solchen, die „wenigstens noch immer in kalb- und rindledernen Stiefeln gehen“, gezogen.

Die Bernsteiniaade ist auf dem Lübecker Parteitag unruhig und blamabel ausgegangen. Unruhig und blamabel für die socialdemokratische Partei, welche das Recht der freien Kritik an den Grundlagen des Parteiprogrammes unterdrückt hat. Noch unruhiger und blamabler für die Anhänger Bernstein's, die sich vor der Majorität duckten. Am unruhigsten und blamabelsten für Bernstein selbst, der keine bessere Ueberzeugung opferte und sein Haupt unter das Joch der Parteigezwaltigen beugte.

Mit 203 gegen 31 Stimmen ist Herrn Bernstein ein Mißtrauensvotum erteilt worden und der arme Sünder gelobte, diesem Votum „diejenige Achtung und Beachtung entgegenzubringen, die ihm gebührt.“ Zwar erklärte er, daß das Votum des Congresses ihn an seiner Ueberzeugung nicht irre machen könne, aber er ist bereit, seine Ueberzeugung für sich zu behalten. Und doch hat Bernstein einst als Student sich oft

genug für das schöne Lied begeistert: „Wer die Wahrheit kennt und jaget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!“

Der Parteitag hat über die klägliche Haltung Bernstein's, der einst den Mund so voll genommen hat, das beste Urtheil gefällt, als er, wie es in den Berichten hieß, das Schlusswort Bernstein's mit peinlichem Schweigen aufnahm. Herr Bernstein hat vor der Parteileitung seinen Kotau gemacht und sich läßlich unterworfen. Ob auch die anderen Oppositionsmänner, die Heine, Schippel, Auer, v. Vollmar und alle die Anderen sich über kurz oder lang zum Kotau, dem chinesischen Sühnegang, vor der Parteileitung entschließen werden?

Der Genosse Stadthagen hat das Recept zu diesem Kotau angegeben. „Man setzt sich in das Kämmerlein und drückt so lange, bis die Zweifel überwunden sind.“ Dann tritt man den Canossengang zur Parteileitung an und sagt: „Bebel und Singer, ich habe gesündigt!“ Wir glauben nicht, daß sich alle Genossen sobald zum Kotau und zur blinden Unterwerfung unter das officielle Parteiprogramm entschließen werden. Die Debatte über die Parteipresse, welche sich an die Bernstein-Debatte angeschlossen, ließ von einer solchen Unterwerfungsfreudigkeit jedenfalls nichts erkennen.

Die Parteileitung kämpft um das Parteiprogramm, obwohl die denkenden Parteigänger der Socialdemokratie längst den Widerspruch der Parteilehren erkannt haben und obwohl die Hauptzüge des Programms, das „eherne Lohngesetz“ und die „Verelendung der Massen“ von fast allen Wortführern der Socialdemokratie als unhaltbar aufgegeben sind. Der Kampf um das Programm ist nicht ausgefochten, sondern nur vertagt. Aber der Terrorismus, mit dem in Lübeck die freie Meinung und das freie Wort unterdrückt worden sind, geben den „Genossen“ einen Vorgesmack davon, was sie in dem socialistischen Zwangs-Zukunftsstaats-Zuchthaus erwarten würde, wenn dieser Zukunftsstaat nicht gleich den übrigen „Endzielen“ der Socialdemokratie in die Kategorie der Ammenmärchen gehörte!

Ein verweigertes Duell Dr. Lueger's.

Der Rechtsstreit zwischen der Commune Wien und dem Hauseigentümer Dr. Adolf Ritter von Dfenheim wegen der Wassergebühren, welche der Letztere zu bezahlen sich weigert, ist in ein neues Stadium getreten. In der letzten Gemeinderathssitzung vom 24. v. u. auch dieser Wasserrechtsstreit Gegenstand der Berathung war, unterzog der Bürgermeister Dr. Lueger das Vorgehen des Dr. Dfenheim einer scharfen Kritik, durch welche sich derselbe beleidigt fühlte. Hof- und Gerichtsadvocat und Hausbesitzer Dr. Adolph Ritter von Dfenheim, welcher Oberlieutenant des 2. Dragoner-Regiments ist, wendete sich nun an zwei Officiere, mit dem Auftrage, von dem Bürgermeister Dr. Lueger ritterliche Genugthuung zu fordern. Dr. Lueger erklärte, wie man bereits gemeldet, den beiden Mandataren, daß er diese von ihm verlangte Genugthuung verweigere. Die Wiener „Rathhaus-Corr.“ verendet zugleich folgende Erklärung: „Wir haben uns persönlich an den Herrn Bürgermeister gewendet mit der Bitte um Aufschluß über diese Angelegenheit. Der Herr Bürgermeister hat hierauf wörtlich folgende Antwort erteilt: „Da ich dem Herrn Dr. Adolph Ritter von Dfenheim bis zur nächsten Gemeinderathssitzung Frist gegeben habe, seinen mir gegenüber g-machten Schritt zu bedauern, so bin ich erst in der nächsten Gemeinderathssitzung, wenn dies nicht erfolgt, in der Lage, die näheren authentischen Mittheilungen zu machen.“

Zu Italien herrscht jetzt, wie officiös aus Rom berichtet wird, politische Windstille, und auch auf wirtschaftlichem Gebiete soll die Ruhe nahezu vollständig hergestellt sein. Die Striksbewegung nähert sich ihrem Ende und allgemein wird anerkannt, daß der von der Regierung derselben gegenüber eingeschlagene Weg der richtige war und zu dem erwünschten Erfolge geführt hat. Hiedurch habe sich auch die Stellung der Regierung in der öffentlichen Meinung sehr befestigt. Für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten bereite die Regierung eine Reihe von Gelegenheitsreden vor. Das allgemeine Interesse wende sich der Frage der Steuerreform zu, in der Presse werde fast ausschließlich dieses Thema erörtert. Die Regierung werde aber über ihren Plan bis zum letzten Augenblick vollständiges Stillschweigen beobachten, namentlich wenn die allgemeinen Grundzüge ihres Reformprojectes vom König in der Thronrede im Falle der Schließung der Session verflämmt werden sollten. Als gewiß lasse sich antindigen, daß das Cabinet Zanardelli entschlossen ist, diese Frage mit großer Festigkeit (!) der Lösung zuzuführen.

Politische Ueberflucht.

Sermannstadt, 1. October.
Ueber die Verhandlungen der Delegirten der beiderseitigen Regierungen zur Feststellung des autonomen Zolltarifs erfährt die „Corr. Herzog“, daß diese bisher einen betriebligen Fortgang nahmen und in den meisten Punkten eine Verständigung erzielt wurde. Jene Punkte, über welche eine Einigung unter den Delegirten bisher nicht erzielt werden konnte, werden in suspensio gelassen und später den Gegenstand der Ministerberathungen bilden.

An den Präsidenten des Verwaltungsgerichtes Alexander Weferle wurden, wie „Rel. Ert.“ meldet, noch in den letzten Tagen vertrauliche Anfragen gerichtet, ob er nicht geneigt wäre, ein Abgeordnetenmandat zu übernehmen; Weferle hat jedoch immer eine verneinende Antwort erteilt. Weferle ist am 28. v. auf sein Gut in Danos gereist.

Einer römischen Depesche der „N. Fr. Pr.“ zufolge kann die San Girolamo-Affaire als beigelegt betrachtet werden, da ein Einvernehmen auf der folgenden Grundlage erzielt zu sein scheint. Das Spital führt seinen alten Namen San Girolamo degli Schiavoni fort, und es bleibt ihm jener Charakter als fromme Stiftung zu Gunsten aller Slovenen oder Myrier gewahrt, dank welchem die Verordnung des römischen Statthalters vom December 1870, ferner das Garantiegesetz und die bisherige Jurisprudenz dem Institut die besondere Vorrechtstellung anerkannt. Die von Pazman unterdrückten Gnabengehälter, Unterstufungen und sonstigen Spenden des Spittels an nothleidende Dalmatiner in Rom werden fortbezahlt. In dem zu errichtenden Seminar ist den Myriischen Katholiken vollständige Parität gesichert, die Sacra visita hat an der Verwaltung des Spittels keinen Antheil. Pazman wird durch einen politisch neutralen Mann ersetzt.

Am 29. v. M. fand in Prag unter Vorsitz des Altzechenführers Dr. Ladislav Freiherrn v. Rieger die Vertrauensmänner-Verammlung der altzechenlichen Partei statt.

Dr. Rieger begrüßte die Verammlung auf das herzlichste. Er setzte die Gründe auseinander, welche zum Abschlusse des Wahlcompromisses mit den Jungzechen geführt haben, und empfahl schließlich die Annahme des Compromisses, des Wahlauftrages, sowie der bisher festgestellten Candidatenliste, welche jedoch noch nicht als definitiv anzusehen sei.

Nach Dr. Rieger ergriff eine ganze Reihe von Rednern zu dem gemachten Compromißvorschlage das Wort.

Der Altzeche Formanek hob in längerer Auseinandersetzung hervor, daß man von dem jungzechenlichen Anbote keineswegs erbaut sein könne, jedoch der nothwendigen Einheit des Volkes ein Opfer bringen

Feuilleton.

Schloß und Forst.

Roman von A. von Trystedt.
(18. Fortsetzung.)

Einer Aufklärung bedurfte es nicht. Die Situation zeigte deutlich genug, wozu das Mädchen eines Weistandes bedurfte. Gerhard hatte Glück. Noch vor wenigen Tagen würde der Graf nur mit schwerem Herzen die Einwilligung zu dieser ungleichen Verbindung gegeben haben. Nach den entsehligen Minuten, welche er mit dem bewußtlosen Wilmar in dem brennenden Gebäude verlebt hatte, war er ein Anderer geworden. Der Wunsch, gut zu sein und gut zu machen, war in ihm zum Herrscher geworden, vor dem alle kleinsten Bedenken schwinden.

Die Tochter warf sich in dankbarer Bewegung an des Vaters Brust und dieser reichte dem zukünftigen Schwiegersohn erschütterter die Hand.

„Sei mir als Sohn willkommen, Gerhard, Du wirst mein Kind glücklich machen. Küsse mich, von jetzt ab bin ich auch Dein Vater.“

Gerhard war die Kehle wie zugeschnürt, aber seine leuchtenden Augen verriethen nur zu deutlich die innere Seligkeit.

„Und nun Kinder, wollen wir gemeinschaftlich zu den Anderen zurückkehren. Sucht Euch aber zu beherrschen, damit Mama nicht mißtrauisch wird, es könnte sehr nachtheilig für Euer Glück sein; morgen werde ich selbst mit ihr sprechen.“

Noch einmal preßte Gerhard die weiße Hand der Geliebten an seine heißen Lippen, dann begaben sie sich langsam nach dem Forsthaus zurück, bemüht, durch ein gleichgültiges Gespräch die hochgehenden Wogen der seligen Erregung zu glätten.

Als Sidonie am Arme des Vaters die Laube betrat, vermuthete Niemand, daß sie eine junge Braut war. Heintz begrüßte freundlich die Herren Wilmar und sagte in der ihm eigenen, lebenswürdigen Weise:

„Ich begreife nicht, daß Sie diesen Aufenthaltsort so schnell verlassen wollen. Das Hausmütterchen des Forsthauses versteht doch, aus dem Grunde feiselnde Wehaglichkeit um sich her zu verbreiten.“

Er schaute lächelnd zu der erglühenden Katharina hinüber, an deren Stelle Lydia neckisch erwiderte:

„Ich glaube nicht daran, Onkel, daß es den Herren so eilig mit der Abreise ist.“

„Sie haben leider Recht mit Ihrer Vermuthung, gnädiges Fräulein, wir sind gezwungen, die Gastfreundschaft unseres jugendlichen Hausmütterchens noch auf eine unbestimmte Zeit in Anspruch zu nehmen.“

entgegnete Wilmar und sich zu Thilo wendend, fügte er hinzu:

„Mein Bankier macht mir Schwierigkeiten, es ist eine bedeutende Anzahl Checks, die eine namhafte Summe repräsentieren, verbrannt; nun ist es möglich, daß ich Sie sogar um einen Vorschuß bitten muß, damit mein Sohn nach W. fahren kann, um Geld zu unserer Rückreise zu erlangen. Leider war Kurt auch gerade abgebrannt bei meiner Ankunft, er hatte sich auf mein gefülltes Portefeuille verlassen und ist nun gleichfalls der Angeführte.“

Heintz fühlte sich durch dieses natürliche Vertrauen offenbar angenehm berührt. Wieder stiegen Zweifel bei ihm auf, ob er sich hinsichtlich dieses Mannes doch nicht in einer Täuschung befand.

„Es bedurfte ja nur eines Wortes“, sagte er. „Nennen Sie mir die Summe, ich werde Sie Ihnen noch heute durch einen Boten übersenden, im Uebrigen freut es mich herzlich, daß Sie noch zum Bleiben gezwungen sind.“

Wilmar dankte herzlich und damit war die Angelegenheit erledigt. Katharina und Lydia trafen Vorbereitungen zu dem Abendmahl, den man der prächtigen Witterung halber ebenfalls im Freien zu sich nehmen wollte. Wozu, der noch immer neben Klewitz saß, verfolgte mit leidenschaftlichen Blicken Katharina's Bewegungen, während Kurt mit inniger Freude die Anmuth der Geliebten bewunderte, mit der sie den Tisch ordnete. Maitrant, fastiger Schinken, frische Eier und derber Landkäse bildeten das Menu des frugalen Abendessens.

Soeben reichte Lydia eine gefüllte Flasche nebst Korkzieher.

„Heute können wir auch die Hilfe der Herren gebrauchen“, sagte sie lachend. „Echt ländlich, wie ich es so sehr liebe. Hier wird man vor Allem nicht durch die unausstehlichen Larven der Diener beeinträchtigt, die jedes Wort zu erhätschen suchen und es natürlich auf ihre Weise falsch deuten.“

„Wie sonderbar!“ rief Kurt dazwischen, „Sie tragen ja denselben Ring, Comtesse, wie ich ihn als Andenken an meine selige Mutter aufbewahre.“

Lydia klatschte lustig in die Hände, den Sinn seiner Worte hatte sie überhört.

„Endlich Jemand, der meinen Schatz sieht. Während des ganzen Nachmittags warte ich, daß Du, Tantschen, rufen wirst: „woher hast Du denn den seltenen Ring?“

Kurt's Ausruf hatte eine außerordentliche Bewegung hervorgerufen. Heintz war ganz bleich geworden, seine Hände umfaßten krampfhaft die Stuhllehne. Auch Gerhard blickte unfähig auf Lydia's Hand hinüber und seine schweren Athemzüge gaben Kunde von dem Kampfe, der hier gefämpft wurde. Selbst das Gesicht Wilmar's war um einen Schein blässer geworden, doch war er der Erste, der die Fassung zurückerlangte.

„Darf ich mir den Ring ausbitten, gnädiges Fräulein“, sagte er mit ruhiger Stimme, und die Comtesse, die zu ihrem Schreck gewahrte, daß sie soeben eine Ungeschicklichkeit begangen, reichte ihm das zierliche Schmuckstück mit zitternder Hand.

„Wirklich ein Duplicit“, sagte Wilmar, bemüht, seiner Stimme einen festen Ton zu geben. „Das kommt häufig vor“, wandte er sich an die Gräfin, die in stummer Ueberrassung dem Vorgange gefolgt war.

Der Ring bestand aus zwei goldenen Ketten, die ein Herz von Türkisen mit Brillantenfassung umschloßen. Um das Herz wand sich eine kleine Schlange, deren Augen ebenfalls aus funkelnden Edelsteinen bestanden. Die Steine waren von seltenem Werthe und die Arbeit vorzüglich.

müsse. Schließlich wurde das Compromiß genehmigt, der Wahlauftrag gutgeheißen und die Candidatenliste angenommen.

Zu der Vertrauensmänner-Versammlung der Jungzechen waren fast sämtliche Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten, sowie circa 1000 Vertrauensmänner vom Lande anwesend. Den Vorsitz führte Professor Dr. Plöschel.

Abgeordneter Dr. Herold betonte zunächst das Festhalten des Jungzechenclubs an seinem Programm, trat für das Wahlcompromiß mit den Altzechen ein und verlas schließlich den gemeinsamen Wahlauftrag und die bisher festgestellte Candidatenliste.

Sodann sprach der antijüdische Redacteur Dr. Kocok gegen die Aufstellung des jüdischen Advocaten Dr. Jakob Scharf als Candidaten der jungzechen Partei.

Abgeordneter Dr. Kramar empfahl ebenfalls das Compromiß, sowie die gemeinsame Arbeit mit den Altzechen und Radicalen. Zum Schluß griff Dr. Kramar das Ministerium Koberer in der heftigsten Weise an. Die Politik Dr. v. Koberer's sei eine Schacherpolitik geworden. (Lebhafte Beifall bei den Jungzechen.)

Als nächster Redner empfahl der Obmann des Executivcomit'es des Jungzechen-Clubs, Dr. Skarda, das Compromiß.

Die Versammlung war bis zu diesem Momente ruhig verlaufen, gestaltete sich aber dann sehr stürmisch. Es ergriffen nacheinander Professor Dr. Schebesta, Dr. Matauschek (Welsch), Dr. Celatowski und der gewesene Bürgermeister von Prag Dr. Podlipny das Wort. Dr. Matauschek überhäufte die jungzechen Partei mit den heftigsten Vorwürfen und erklärte, niemals für das Compromiß stimmen zu wollen. Wir, ruft der Redner aus, sollen mit einer rücksichtlichen Partei ein Compromiß abschließen, welche doch erkennen muß, daß ihre Zeit vorüber ist und nicht mehr wiederkehren wird. Die jungzechen Partei ist schon an und für sich conservativ genug und braucht daher nicht die Allianz mit einer noch conservativeren Partei. Allein, ist wirklich die Einigkeit im czechischen Lager durch das Compromiß erzielt? Die legerwähnte Partei findet in aller Stille auf dem Lande immer mehr Anhang. Ich werde mich mit meinen Anhängern gegen das Compromiß stellen, so lange wir können. (Rufe: Practische Politik treiben!) Dr. Podlipny wandte sich hierauf in der schärfsten Weise gegen die leichsinnige Art, mit welcher Abgeordneter Dr. Kramar die Compromißfrage behandelt hat, erklärt, gegen das Compromiß zu stimmen und für die strenge Einhaltung des staatsrechtlichen Programms einzutreten.

Bei der Abstimmung wurde das Compromiß von der Majorität der Versammlung gutgeheißen, der Wahlauftrag genehmigt und die Candidatenliste angenommen.

Die „Correspondencia“ hält angesichts der Unzufriedenheit mehrerer Minister über den Beschluß des Finanzministers, das Budget nicht zu erhöhen, eine Krise für möglich. In Folge hartnäckiger Gerüchte über eine bevorstehende carlistische Erhebung werden seitens der Regierung schärfere Maßregeln in Angriff genommen.

Dem „Standard“ wird aus Shanghai telegraphirt: Meldungen aus Singapur zufolge wird die Kaiserin-Witwe nach der Ankunft des Hofes in Kaifengfu den Thronerben Buchyn enterben, weil er einen verwerflichen Lebenswandel führe.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Geytown unter dem 26. v. gemeldet wird, haben die Buren am 24. v. die Basutos angegriffen. Nach längerem Gefechte wichen die Basutos zurück. Die Buren hatten drei Tode. Auch die Basutos sollen mehrerer Mann verloren haben.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 1. October.

Bürgermeister Josef Drotloff eröffnete die gestrige schwach besuchte Sitzung um 1/5 Uhr Nachmittags mit dem Ersuchen an die Mitglieder A. Schäfer, F. Arz und F. Schwabe, das Protocoll seinerzeit zu verifiziren.

Auf die übliche Anfrage des Vorsitzenden meldet sich Professor R. Drischlag zum Worte, um darauf hinzuweisen, daß das Weiprengen der Straße in der Schwabgasse in wenig sorgfältiger Weise vorgenommen werde, indem bei geringer Verwendung von Wasser Staubwolken aufwirbeln, bei zu starkem Aufspritzen aber Morast sich bilde und das Passiren der Straße nahezu unmöglich gemacht werde, — daß beim kehren des Großen Ringes das vorherige Aufspritzen ganz außer Acht gelassen werde, — daß zur Verhütung von allzustarker Staubbildung das Weiprengen des zwischen Kirche und Schule befindlichen Spielplatzes erwünscht sei, — daß auf der unteren Promenade das Straßengelände an mehreren Stellen defect sei und endlich daß der abgefallene Bewurf an dem der Promenade zugewendeten Theile des Theatergebäudes der Erneuerung dringend bedarf. Der Bürgermeister versicherte den Interpellanten und die Mitglieder, daß den mitgetheilten Uebelständen

„Du hast doch nicht recht gesehen, Kurt,“ sagte Wilmar. „Unser Ring unterscheidet sich von diesem dadurch, daß er statt des Herzens eine Taube mit einem Delzweig aus Brillanten als Symbol aufweist.“

Aber die Ringe zeigen beim oberflächlichen Beschauen eine solche Aehnlichkeit, daß man sie für gleiche ansehen könnte. Die Arbeit scheint allerdings dieselbe zu sein.“

„Wo hast Du denn den Ring gefunden, Lydia?“ fragte Sidonie jetzt, Lydia wurde verwirrt.

„Ach — mein Gott, das ist doch gleich, der Ring hat jedenfalls jahrelang an seinem Plaze gelegen, ohne berührt worden zu sein. Er war völlig mit diesem Staube bedeckt, freut Euch, daß ich ihn gefunden habe.“

„Geheimnisse?“ fragte Max mit spöttischem Lächeln.

„Aber wie kommst Du darauf!“ gab die Comtesse, scheinbar ent-rüstet zurück.

„Nun, was hast Du denn sonst im schwarzen Thurme zu suchen?“

„Aber woher weißt Du?“ fragte Lydia ganz bestürzt.

„Vor Jahren ist bei uns ein großer Diebstahl begangen worden, es war eine recht hübsche Summe, die den Dieb angelockt hatte. Als man den geöffneten und natürlich geleerten Kasten fand, fehlte außer dem Gelde dieser Ring und eine Armpange. Der Diebstahl wurde im schwarzen Thurme verübt, folglich mußt Du den Ring auch dort gefunden haben, denn jedenfalls hat ihn der Dieb dort in einem Winkel zurückgelassen als zu verrätherlich für sein Verbrechen. Vielleicht findet sich auch die Armpange wieder, Mama würde Dir sehr dankbar sein, wenn Du ihr diese gleichfalls zu finden wüßtest. Es sind Erbstücke unserer Familie, an die sich gleichzeitig ein wenig Aberglaube knüpft.“

Der Graf hatte geradezu erstarrt der leicht mit Ironie gewürzten Rede seines Sohnes gelangt und Sidonie schloß, von einer bedrückenden Ahnung durchdringt, daß Max zu ihr spreche, ihretwegen diese peinliche, halbversteckte Geschichte an's Tageslicht zog, sie wagte nicht den Doctor anzublicken. Es war wie eine Lähmung über die Gesellschaft gekommen. Lydia, die Urheberin, wagte keine Frage weiter zu thun, aus Furcht, sie werde neues Unheil anrichten. Die Gräfin erhob sich. Sie hatte eben so wenig die Frage ihrer Nichte beantwortet, als mit einem Worte an den erregten Bemerkungen theilgenommen. Die Aufklärung, die ihr Sohn gegeben, ignorirte, sagte sie:

„Es wird kühl. Sie vergehen deshalb, liebe Katharina, wenn wir unjeren Besuch vorzeitig abbrechen, ich fürchte, mich zu erkälten.“ (Fortsetzung folgt.)

nach Thunlichkeit abgeholfen werden wird, doch lassen sich dieselben, insbesondere was das Aufspritzen betrifft, unter den gegebenen Verhältnissen ohne Inanspruchnahme größerer Geldmittel mit Erfolg nicht beseitigen.

Des Weiteren wies das Mitglied Andreas Stampf auf die starke Beschädigung des Trottoirs am Großen Ringe längs des Casino-Gebäudes und in anderen Gassen hin und Finanz-Director i. V. Fogarash erwählte der ungeunden Zustände infolge Ausschüttens von Abfallwässern unmittelbar vor den Hausthoren. Auf die erstere Beschwerde antwortete der Bürgermeister, daß an der Instandhaltung des Trottoirs fortwährend ein Individuum arbeite, bezüglich der letzteren versprach er, dieselben im Wege der Polizeihauptmannschaft durch Verhängung von Strafen abzuschaffen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde neuerdings Professor Karl Theil als Mitglied in die Aufsichtskommission der Hermannstädter Leder-Industrie- und Schuhmacher-Fachschule mit dreijähriger Mandats-Dauer entsendet.

Nachdem das Mandat der in der Sitzung vom 12. Mai 1898 gewählten Gewerbejudicium-Commission abgelaufen ist, erfolgte in gestriger Sitzung die Neuwahl der Mitglieder mit folgendem Resultat: Albert Teutsch, Magistratsrath; Martin Schuster, Director der Gewerbe-Lehrschule; Franz Arz, Professor; Zacharias Woin, Confistorial-rath; Friedrich Feirt, Riemermeister; Joh. Kessler sen., Selchwaarenfabrikant; Friedrich Scherer, Tuchfabrikant; Friedrich Schwabe, Juwelier; Martin Lani, Ober-Buchhalter der Sparcassa; Karl Binder sen., Weißbäckermeister; Karl Wilhelm Krafft, Buchdrucker. Den abtretenden bisherigen Commissions-Mitgliedern Wilhelm Krafft, Karl Bock und Johann Billes, welche sich die Wiederwahl verbeten hatten, wurde insgesammt, ganz besonders aber dem Mitgliede Wilhelm Krafft, welcher der Commission seit dem Jahre 1871 fortwährend angehörte, der Dank des Vertretungskörpers ausgesprochen.

Der Ankauf des Franz Klaus'schen Grundes unter dem Salzburger Berge im Ausmaße von 6 Joch 1384 Quadratlastern für 3700 Kronen für den Siebenhaus-Fond, dann der zur Erbauung einer in der Sitzung vom 28. Februar l. J. beschlossenen gedeckten Reitschule nächst der Train-Divisions-Cajerne erforderliche Rosenfeld'sche Grund von 2 Joch 100 Quadratlastern für 8400 Kronen wurde im Principe ausgesprochen und zur meritatorischen Beschlußfassung hierüber eine Sitzung auf Donnerstag den 31. October l. J., 4 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Dem in der gestrigen Sitzung festgestellten Voranschlag der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1902 entnehmen wir die nachstehenden Haupttitel:

Table with 2 columns: Category and Amount (Kronen). Includes 'Gewöhnliche Einnahmen' and 'Außergewöhnliche Einnahmen'.

Table with 2 columns: Category and Amount (Kronen). Includes 'Gewöhnliche Ausgaben' and 'Außergewöhnliche Ausgaben'.

Table with 2 columns: Category and Amount (Kronen). Includes 'Bilanz' and 'Einnahmen'.

Demnach zeigt sich ein Abgang von Kr. 49731.71 welcher zu bedecken ist durch Auswerfung einer 12% Communalumlage auf die hier mit Kr. 415666.— in Betracht kommende directe Staatssteuer im Betrage von Kr. 49879.92 wonach sich ein Cassarest von Kr. 148.21 ergibt.

Da das Budget sammt Einbelegungsbericht den Mitgliedern bereits früher zugehendt worden war, wurde von der Verlesung desselben abgesehen und die Vorlage als Grundlage zur Special-Berathung angenommen. Nach eingehender Erläuterung durch den Referenten Magistrats-Rathen Albert v. Hochmeister wies Dr. Karl Wolff unter Bezug auf den betreffenden Passus des Motiven-Berichtes gleichfalls auf den Ernst der finanziellen Lage der Stadt hin und erjudete den Vertretungskörper, in der Folge von den Ausgaben sich möglichst zurückhalten, um die finanzielle Kraft nicht zu zerplittern, und stellte im Zusammenhange hiermit gleichzeitig die Anfrage an den Vorsitzenden, in welchem Stadium die Fragen der Canalisirung und Pflasterung sich gegenwärtig befinden? — Der Bürgermeister erwiderte hierauf, daß die Canalisations-Vorlage noch bei dem Ministerium in Budapest sich befinde, aber in der nächsten Zeit zur Ergänzung werde zurückgegendt werden. Die wasserrechtlichen Verhandlungen kann der Comitats-Vizegepan alsdann hier einleiten und auch durchführen und so sei begründete Aussicht vorhanden, daß die Angelegenheit in den nächsten Monaten, spätestens bis zum Frühjahr 1902 spruchreif werden wird. — Weiter theilte der Bürgermeister mit, daß auch der Bau der Cadetten'schule, dessen Acten sich im Reichs-Kriegs-Ministerium befinden und günstiger Gelebigung sicher sind, bald in Angriff genommen werden wird, — daß in Angelegenheit der baldigen Vorlage zum Bau eines Schweine-Schlachthauses der städtische Thierarzt Paffior und Ingenieur Schuchtnig auf eine Studienreise sich begeben haben, — daß an den Vorarbeiten zur Erweiterung des städtischen Wasserwerkes eifrig gearbeitet werde und daß heute um 2 Uhr Nachmittags der aus Deutschland in dieser Angelegenheit hier anwesende Ingenieur einen Bericht in Sitzungs-Saale erstatten werde, worauf die Mitglieder der Commission eine Fahrt zum Wasserwerk unternehmen werden, — endlich daß ein Vertreter des Ministeriums hier gewesen und den Vertrag über den Ankauf der beiden, zur Aufrihtung des neuen Postgebäudes erforderlichen Häuser in der Fleischergasse abgeschlossen habe, so daß mit der Abtragung derselben schon am 1. April 1902 begonnen und dann an die Aufrihtung des Neubaus geschritten werden wird. — Die Mitglieder nahmen die vorstehenden Mittheilungen des Bürgermeisters zur befriedigenden Kenntniß.

Hierauf wurden die obigen Haupttitel des städtischen Budgets verlesen und dann über Antrag des Mitgliedes Karl Wilhelm Krafft die folgenden Anträge des Magistrates en bloc angenommen:

Table with 2 columns: Category and Amount (Kronen). Includes 'Das Budget der Stadtcassa für das Jahr 1902'.

festgestellt, wonach sich ein Abgang per Kr. 49.731.71 ergibt. 2. Zur Bedeckung des ausgewiesenen Abganges per 49.731 Kronen 71 Heller für das Jahr 1902 wird die Auswerfung einer 12% Communal-Umlage auf sämtliche directen Staatssteuern, mit Ausnahme der für das Vermögen der Stadt und der städtischen Fonds entfallenden Steuer und der Steuer der von der Entrichtung der Gemeinde-Umlage gesetzlich befreiten Steuerträger, beschloffen, wonach sich aus diesem Titel bei Zugrundelegung der diejenach sich ergebenden Steuervorschreibung per 415.666 Kronen eine Einnahme von Kr. 49.879.42 und gegenüber dem obigen Abgang per Kr. 49.731.21 ein schließlicher Cassarest von Kr. 148.21 ergibt.

3. Die Vorschreibung, Einhebung und Verrechnung der beschlossenen Communal-Umlage, sowie die vorgeschriebene monatliche Abfuhr der Umlage an die Stadtcassa wird im Sinne von §. 62 des Organisations-Statutes der Stadt und des Statutes über die Cassa-Gebahrung und Rechnungslegung dem städtischen Steueramt zugewiesen.

4. Die Budgets der einzelnen städtischen Fonds und Stiftungen für das Jahr 1902 werden gemäß den Anträgen der Vorlage angenommen.

Infolge Beschlusses der Stadtvertretung vom 19 August l. J., das durch Hochwasser zerstörte Rauthenwehr nicht wieder herzustellen, ist der Canal außer Betrieb gesetzt und dadurch den mit dieser Wasserkraft arbeitenden Mühlenpächtern ihre weitere Thätigkeit eingestellt worden. Dieser Umstand hat nun sämtliche Mühlenpächter veranlaßt, beim Magistrat um Aufhebung, beziehungsweise Abänderung ihrer Pachtverträge einzuschreiten. Obwohl nun diese Pächter im Sinne des betreffenden Vertragspunktes zu keinerlei Entschädigungs-Anspruch berechtigt sind, wurde democh über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses aus Billigkeits-Rücksichten der nachstehende Beschluß gefaßt: 1. Der Pächter der unteren Heidenmühle Karl Roth wird mit 9. August l. J. seines Pachtverhältnisses entbunden. 2. Dem Pächter der Bürgermühle wird vom 9. August l. J. bis zum Schluß der Pachtperiode, eventuell bis zur Wiederinbetriebung des Canals der Jahrespacht um 600 Kronen herabgesetzt. 3. Der Vertrag mit dem Pächter der dem Almojenfunde gehörigen oberen Heidenmühle Georg Serfözö wird mit 9. August l. J. aufgelöst, derselbe von weiterer Pachtzahlung entbunden und ihm die Benützung der Mühlen-Behungung und der Stallung gegen Zahlung der Feuer-Assecuranzgebühren bis zum Ablauf des Pachtvertrages unentgeltlich gestattet. Das weitere Ansuchen dieses Pächters um eine Entschädigungs-Zahlung wegen Pachtentganges wurde abgewiesen. Der Vertrag betreffend den Verkauf der Poststelle Sagthorzigian Nr. 103 für 204 Kronen wurde bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Hiermit war die Tagesordnung zu Ende und so schloß der Bürgermeister die Sitzung um 1/6 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. October.

— (Festgottesdienst.) Aus Anlaß des allerhöchsten Namens-tages Seiner k. und apostolisch k. Majestät findet am 4. d. Vormittags 9 Uhr in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche Festgottesdienst statt.

— (Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Anna Kafasch zur ordentlichen Lehrerin an der Kis-Szaf-Almaier Staats-Elementarschule ernannt.

— (Verlesung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Johann Benedek von der Szaf-Kis-Almaier zur Hederfajaaer, den Lehrer Joltan Dravecsky von der M-Fodorfajaaer zur Töbe-Terebeser Staats-Elementarschule verlegt.

— (Veterinärwesen.) Ackerbauminister Ignaz Daranyi hat an die Municipien eine Verordnung gerichtet und sie aufgefordert, strenge Verfügungen zu treffen, damit die Fleischhauer, Viehhändler und Schweinehändler eventuelle innere Erkrankungen der in ihrer Obhut befindlichen Thiere sofort bei den Gemeindevorstellungen anmelden sollen.

— (Zur Sicherstellung der Fleisch-Lieferung) für die Garnison Karlsburg wird am 10. November l. J. um 11 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Mannschaf's-Menage und Fleischregie der Garnison Karlsburg eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten, worüber Interessenten das Nähere aus der diesbezüglichen Rundmachung im Interentheile des heutigen Blattes erfahren können.

— (Lieferung.) Für die hiesige Landesheilanstalt für Geistes-franke sind Kartoffel, Zwiebel und Zwetschken zu liefern. Näheres kann in der Verwaltungskanzlei der Anstalt in Erfahrung gebracht werden.

— (Zur besonderen Beachtung für das große Publicum.) Infolge Erlasses des hohen k. ung. Handels-Ministeriums trat mit 1. October l. J. die folgende Aenderung bei Geld-

Sendungen mit Post-Anweisungen ein: 1. Die rothfarbenen Post-Anweisungen (Posta-utalvány) dürfen nur für Geld-Sendungen im inländischen Verkehr, das ist in Ungarn, Kroatien und Slavonien verwendet werden. — 2. Für Geld-Sendungen nach dem Auslande, einschließlich Oesterreich und die occupirten Länder, müssen die gelben internationalen Post-Anweisungen (Mand de poste international) verwendet werden und ist auf der Adresse dieser Anweisungen außer dem Orte auch das Bestimmungsland anzuführen. — Den obigen Bestimmungen entgegen verwendete Post-Anweisungen, beziehungsweise solche, auf deren Adresse das Bestimmungsland fehlt, sind von der Aufnahme bei allen k. ung. Postämtern ausgeschlossen und empfiehlt sich daher die Beachtung dieser neuen Bestimmungen im Interesse jedes Einzelnen ganz besonders.

— (Wahltermine.) Zu den siebenbürgischen Landestheilen sind für die Reichstagsabgeordnetenwahlen die Termine wie folgt anberaumt worden:

2. October. Comitats: Unterweibenberg, Bisztritz-Magbod, Kronstadt, Gif, Fogaras, Haronk, Hunyad, Klein-Rofel, Kolozs, Maros-Torda, Groß-Rofel, Hermannstadt, Solnok-Doboka, Torda-Aranjos. — Städte: Bereczk, Karlsburg, Klausenburg, Maros-Bajarehly, Dlabfalu, Sepfi-Szentgyörgy, Szamos-Alpar, Szék, Bijafta.

3. October. Comitats: Udvarhely. — Städte: Hermannstadt, Abrudbanya, Kronstadt, Csiabesthadt, Székely-Udvarhely.

5. October. Städte: Kéki-Bajarehly.

— (Hermannstädter Radfahrer-Club.) Mittwoch den 2. d. Clubfahrt nach Hammersdorf. Abfahrt 3 Uhr 30 Minuten von der Reibighausen Villa.

— (Hermannstädter Jagdverein.) Es wird hiemit bekannt gegeben, daß das Rothberger Jagdrevier den p. t. Vereinsmitgliedern und Kartenabnehmern von heute an zur Verfügung steht. — Die Vereinsleitung.

3. 29. 1901. C. B. A.

[933] 2-2

Ausdem Amtsblatte.

Seine kaiserliche und apostolisch kön. Majestät hat mit allerhöchster Entschliessung vom 9. September l. J. den nächsten Reichstag für die Jahre 1901—1906 auf den 24. October l. J. allergnädigst einzuberufen geruht.

Infolge dieser allerhöchsten Entschliessung und auf Grund der von Seiner Excellenz dem Herrn Innenminister unter dem 10. September 1901 erlassenen Circular-Verordnung 3. 98976 hat der Centralwahl-ausschuss der königl. freien Stadt Hermannstadt den Tag der allgemeinen Reichstagsabgeordnetenwahl in den beiden Wahlkreisen der Stadt Hermannstadt auf

Donnerstag den 3. October 1901

anberaunt und gibt auf Grund des §. 62 des XXXIII. G. A. vom Jahre 1874 folgende Bestimmungen bekannt:

1. Zur Leitung der Wahl werden entsendet:

Im I. Wahlkreise:

Präsident: **Albert Teutsch.**
Präsident-Stellvertreter: **Albert Neugeboren.**
Schriftführer: **Dr. Wilhelm Goritz.**
Schriftführer-Stellvertreter: **Heinrich Binder.**

Im II. Wahlkreise:

Präsident: **Gustav Theis.**
Präsident-Stellvertreter: **Franz Zimmermann.**
Schriftführer: **Hermann Orendt.**
Schriftführer-Stellvertreter: **Gustav Conrad.**

2. Als Wahllocale werden bestimmt:

im I. Wahlkreise: der Sitzungssaal des städtischen Rathhauses,
im II. Wahlkreise: der Sitzungssaal des Gewerbevereins.

3. Der Wahlpräsident eröffnet das Wahlverfahren am bezeichneten Tage und Orte um 8 Uhr Morgens. Wenn jedoch derartige Hindernisse aufgetaucht sind, wegen welchen das Wahlverfahren nicht eröffnet werden konnte, so verschiebt der Wahlpräsident die Eröffnung auf eine Stunde.

Den Abgeordneten müssen zehn Wähler des Bezirkes vereint empfehlen. Diese Empfehlung ist dem Wahlpräsidenten schriftlich zu übermitteln, welcher dieselbe an dem von ihm zu bestimmenden Zeitpunkte und Orte auch am Tage vor der Wahl überreichen kann; spätestens ist aber eine solche Empfehlung eine halbe Stunde nach Eröffnung der Wahl dem Wahlpräsidenten zu übergeben.

Gleichzeitig mit der Empfehlung ist für jeden Candidaten ein Vertrauensmann zu designiren; es steht jedoch dem Empfehler frei, zwei Vertrauensmänner zu designiren.

Als Vertrauensmänner können nur auf dem Gebiete desselben Municipiums wohnhafte Personen designirt werden.

Wenn innerhalb einer halben Stunde nach Eröffnung der Wahl nur eine Person empfohlen wurde, erklärt der Wahlpräsident die Wahl für beendet und proclamiert die betreffende Person als gewählten Reichstagsabgeordneten.

Wenn in der zur Empfehlung bestimmten Zeit mehrere Personen zu Abgeordneten-Candidaten empfohlen wurden, ist der Wahlpräsident verpflichtet, die Abstimmung anzuordnen; in diesem Falle ist die Abstimmung um 9 Uhr Morgens zu beginnen und ohne Unterbrechung fortzusetzen.

Im Falle der Verschiebung des Wahlverfahrens ist sowohl die zur Einreichung der Candidation bestimmte halbe Stunde, als auch die zur Anordnung der Abstimmung bestimmte Stunde vom Zeitpunkte der thatsächlichen Eröffnung zu rechnen.

Der Wahlpräsident kann den Beginn der Abstimmung im Bedarfsfalle auf eine Stunde verschieben. Bei der Wahl besitzen nur diejenigen Stimmberechtigten, welche in der Wählerliste enthalten sind, und besitzen diese nur in jenem Bezirke Stimmberechtigung, in welchem sie concibirt sind.

Zur Controle der Personidentität der Wähler sind zwei hiemit betraute Mitglieder des Magistrats berufen, die verpflichtet sind, zu diesem Behufe am Wahlort zu erscheinen und auch während der Schlussstunde anwesend zu sein.

Ueberdies hat auch der Vertrauensmann eines jeden Candidaten das Recht, aus dem betreffenden Wahlkreise einen Insassen als Identitätszeugen zu bezeichnen.

Im Abstimmungslocale dürfen nur die Mitglieder der Stimmensammlungs-Deputation, die Vertrauensmänner, der Verwaltungsbeamte und die dem Schriftführer beigegebenen Kanzlisten anwesend sein, außer diesen die abgeordneten Mitglieder des Magistrats, der von den Vertrauensmännern der Candidaten namhaft gemachte Gemeindegewohner und endlich die zur Abstimmung hinein berufenen Wähler.

Die Wähler dürfen mit keinerlei Waffen oder Stöcken erscheinen.

Aus der Sitzung des Central-Wahlauausschusses der kgl. freien Stadt Hermannstadt vom 25. September 1901.

Josef Drotteff, Bürgermeister, **Hermann Orendt**, Präs., Schriftführer.

Mittag- und Abendkost

im Hause in einer distinguirten Familie erhältlich. Näheres zu erfragen **Reisergasse Nr. 35**, rückwärts im Hofe. [939] 1-3

Mannschafts-Menage und Fleischregie der Garnison

Karlsburg.

Ausdem Amtsblatte.

1. Behufs Sicherstellung des für die Garnison Karlsburg im Kalenderjahre 1902, d. i. vom 1. Januar bis einschließlich den 31. December 1902 erforderlichen Fleisches findet am 10. November 1901 um 11 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Mannschafts-Menage und Fleischregie der Garnison Karlsburg (kleine Infanterie-Caserne) eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

2. Unternehmungslustige werden demnach eingeladen, sich durch Uebersendung schriftlicher, mit 1 Krone-Stempelmarke versehener Offerte an dieser Verhandlung zu betheiligen.

3. Die zur Vergebung gelangende Fleischlieferung beträgt approximativ einhundertfünfzigtausend (150.000) Kilogramm per ein Jahr.

4. In der im Punkt 1 erwähnten Kanzlei sind die für den abzuschließenden Vertrag geltenden Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht und Betätigung durch die Concurrenten oder deren gehörig legitimirte Vertreter aufgelegt und können in der Zeit vom 1. bis 9. November 1901 täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden, d. i. von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags eingesehen werden. — Die genannte Einsicht ist durch die eigenhändige Unterschrift der Bedingungen zu betätigen und ist der Briefkasten an der Rückseite des Postes mit dem eigenen Siegel im Harddrucke zu besiegeln.

5. Jeder Concurrent, mit Ausnahme der bereits in geschäftlicher Verbindung stehenden, hat ein gestempeltes, von der Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise vom landwirtschaftlichen Vereine ausgestelltes, jedoch nicht über zwei Monate altes Solvabilitäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugniß dem Offerte beizulegen.

6. Jedes Offert muß unter veriegeltem Couvert mit der Aufschrift: „Offert, des N. N., wohnhaft in“ und unter Adresse der obigen, die Verhandlung ausübenden Institution zeitgerecht, und zwar unbedingt vor dem in der vorliegenden Ausschreibung für die commissionelle Eröffnung der Offerte festgesetzten Zeitpunkte — eingereicht werden.

Auf telegraphischem Wege einlangende Angebote, desgleichen schriftliche Offerte, welche nach dem für Beginn der Verhandlung kundgemachten Zeitpunkte einlangen, oder mangelhafte Offerte ohne Solvilitäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugniß werden nicht berücksichtigt.

7. Das von den Concurrenten zu erlegende Badium wird mit fünfshundert (500) Kronen bemessen und ist daselbe vor der Offert-Verhandlung bei der obgenannten Institution gegen Empfangs-Betätigung zu übergeben.

8. Die vom Ersteher der Fleischlieferung zu erlegende Caution wird mit fünf (5) Procent desjenigen Gesamt-Verdienstes berechnet, welcher sich nach seinem Angebote und dem im Punkte 3 angegebenen approximativen jährlichen Fleischbedarfe ergeben wird.

9. Die Eröffnung, die Beurtheilung und die Entscheidung über das Ergebnis der Offert-Verhandlung geschieht durch das hiezu berufene Comité, und zwar ohne Beschränkung in der Wahl des Concurrenten, damit zu der Offert-Verhandlung lediglich eine Einladung an Unternehmungslustige ergeht, ihre Angebote auf Grund der ausgeschriebenen Bedingungen zu stellen. — Dagegen ist jeder Concurrent, welcher ein Offert überreicht hat, an das gestellte Angebot sofort und unwiderruflich gebunden, und es kann unter keinem Umfande die Zurücknahme eines Offertes zugestanden werden. Auch versichert jeder Offertant, daß die Einhaltung seitens der Institution der gesetzlich normirten Fristen zur Annahme seines Versprechens oder Antrages.

Als Bestbieter wird Derjenige angesehen, dessen Angebot sich nicht nur mit Rücksicht auf den Preis, sondern auch mit Rücksicht auf die sonst in Betracht kommenden Verhältnisse am günstigsten stellt.

Eventuell können alle eingereichten Offerte unberücksichtigt werden und es steht keinem Offertanten das Recht zu, eine Vergütung für die anlässlich der Betheiligung an der Verhandlung etwa erwachsenen Kosten anzusprechen. [935] 1-1

Karlsburg, am 30. September 1901.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 7. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Eulalia Wats in Stetsenburg. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 11. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Louise Benedel geb. Kerns in Alfö-Szovath. (Möcker Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Débar Gerichtshofe an die Erben nach Jozsa Nagb, zur Tagfahrt am 11. October zu erscheinen.

Vom Clisabethstädter Gerichtshofe an Friedrich Nagler, zur Tagfahrt am 21. November zu erscheinen.

Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Juen Dregies, zur Tagfahrt am 27. October zu erscheinen.

Vom Hathöger Bezirksgerichte an George Mariquez, zur Tagfahrt am 6. November zu erscheinen.

Vom Clisabethstädter Gerichtshofe an Johann Gaber, seinen Aufenthaltort bis 27. September 1902 bekanntzugeben.

Erledigungen.

Bei der Sopfi Szen Gögödger Finanz-Direction eine Finanz-Secretärs-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 7. October.

Im Bezirke der selbst-Verordneter Finanz-Direction eine Finanzwaache-Reservisten-Stelle. Gesuche bis 12. October.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Juen Jfrate aus Kleinpödel unter Curatel gestellt wurde.

Vom Hermannstädter Comitats-Waifenamt, daß die Vormundschaft des Joan Bites über Dumitru Bites in Kerpenisch, ferner die Vormundschaft des Joan Mica über Maria Bogdan in Moicich aufgehoben wurde.

Vom Clisabethstädter Gerichtshofe, daß Achim Kimbajan aus Mediasch unter Curatel gestellt wurde.

Vom Regö-Bajarehder Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commissionation in Bira am 7. October stattfindet.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commissionation in Forgasch am 5. November stattfindet.

Arverési hirdetményi kivonat.

Az újgyeházi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagyszabeni földhitelezési ügyekben a nagyszabeni kir. törvényszék (az újgyeházi kir. járásbíróóság) területén levő Alczina község határára fekvő az alczinai 164. sz. tjkvben foglalt A. 791-94, 96-97. rsz. ingatlanokra és pedig egyenkint a 91. rsz., 443. hr. sz. ingatlanra 800 Kor. kiküldési árban, a 92. rsz. 1603. hr. sz. ingatlanra 91 Kor. kiküldési árban, a 93. rsz. 1607. hr. sz. ingatlanra 91 Kor. kiküldési árban, a 94. rsz. 2-90. hr. sz. ingatlanra 20 Kor. kiküldési árban, a 96. rsz. 3676 l. hr. sz. ingatlanra 249 Kor. kiküldési árban és a 97. rsz. 3665. hr. sz. ingatlanra 1991 Kor. kiküldési árban, összesen 3936 Koronában ezenel megállapított kiküldési árban az árverést elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1901. évi november hó 15-ik napján, délelött 9 órakor Alczina községben a község házánál megartandó nyilvános árverésen a megállapított kiküldési áron alól is eladhatni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10% - át vagyis 393 Kor. 60 fillért közzéadni vagy az 1881. évi LX. t.-ez. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. november 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt övadékképes értékpapírban a kiküldött közéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-ez. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Újgyeház, 1901. évi augusztus hó 12-én.

Az újgyeházi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság.

Jankó András, kir. járásbíró.

Gras-Matratzen,

infolge des in der Schlafstube sich verbreitenden unangenehmen Gras-Geruches überall gerne eingeführt, für Schlafstellen von Schulkindern ganz besonders geeignet, empfiehlt

zu billigen Preisen
Friedrich Engber,
Capezierer-Meister,
Hermannstadt, Weinanger 1.



zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Kostliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theuere, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Packchen K 1-10, einzelne Packchen, Ertrag für circa 2 Stangen Vanille, 24 Heller.
Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer.
Zu haben in Hermannstadt bei: Ludwig Wagner; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Fuchs; in Schässburg bei: J. B. Misselbacher sen.; in Karlsburg bei: J. B. Misselbacher sen. Haupt-Depôt für Schässburg und Umgegend bei: Jos. B. Teutsch. [892] 3-6

Hirdetmény.

A nagyszabeni m. kir. állami elmegyógyintézetnek szüksége van 180 m. m. burgonyára, 40 m. m. vöröshagymára és 40 hektoliter érett szilvára befőzéshez.

Bővebb felvilágosítás az intézet gondnoki iró-dájában nyerhető. [938] 1-1

Nagy-Szeben, 1901. szeptember 25-én.

Az elmegyógyintézet igazgatósága.

Ausdem Amtsblatte.

Das Haus Wolfgasse Nr. 18, Hermannstädter Grundbuchs-Protocoll Nr. 3035 A. 7 2677, im Schätzungswerte von Kronen 5107.80 kommt am 7. October l. J. im Wege freiwilliger Licitation zum Verfaufe. Liebhaber erhalten detaillierte Auskunft Färbergasse Nr. 14, Stiege rechts, I. Thür. Radium 10% — Capital zum Kaufe nur circa 2000 Kronen nöthig. Der Rest sind Bankamortisationen und kann weiter darauf bleiben. Das Haus ist Neubau, hat 5 Wohnräume, Hof, Garten, Nebengebäude und ist sowohl in der Lage, als Preis sehr günstig, — noch 14 Jahre steuerfrei. Das Radium kann in Sparcassabuch oder coursfähigen Papieren be-fahren. Schriftliche Offerte werden auch angenommen. [925] 2-3

„Glanzine“

gesetzlich geschützt unter Nr. 9386 und Nr. 9723 gibt die

schönste Plättwäsche.

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Heller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst, plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher: 6 Oberhemden, 12 Manchetten und 12 Kragen

so schön wie neu!

In Tafeln à 10 Heller in den meisten Specereiwaaeren-, Droguen- und Seifen-Geschäften vorräthig.

Alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun.,
Actiengesellschaft,
Leipzig und Eger.



TÁROGATÓ

(Rákóczy's Tárogató).

Das neueste, allbeliebte Blas-Instrument des Publicums. Der Ton klingt für das Ohr sehr angenehm und gibt einen melancholischen Ausdruck. — Zahlreiche Anerkennungs-schreiben von Professoren und Musikcapacitäten.

Preis von fl. 30.— bis fl. 70.—

Tárogató-Musikschule (eigene Composition) mit Clavierbegleitung gratis.

Viollinen mit Bogen	von fl. 3— 15 fl.
Meistergeigen mit Bogen	„ 15—300 „
Cello mit Bogen	„ 10—150 „
Bassgeigen mit Bogen	„ 30—100 „
Flöten	„ 2—100 „
Flügelhörner	„ 14— 20 „
Cymbals	„ 35—300 „

HARMONIKAS mit unzerstörbaren starken Tönen von fl. 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis fl. 80.

J. STOWASSER,
k. u. k. Hofinstrumenten-Fabrik,
BUDAPEST, II., Lánchid-uteza Nr. 5,

im eigenen Hause (neben dem Handelsministerium). Grösste und hervorragendste Fabrik in Ungarn.

Grosser illustrirter Preiscurant gratis und franco. Bei der Weltausstellung in Paris mit der goldenen Medaille prämiirt. [877] 2-17